

schichte im siebenundzwanzigsten Jahr danach schrieb und daß der Evangelist Johannes im achtundsechzigsten Jahr danach starb. Die so konstruierte Zeitskala belehrte ihn, daß Markus ein Jahr früher umkam, als sein Martyrologium mit der Reichenauer Kaiserchronik angenommen hatte, im Jahr 64. Zur Revision der Osterberechnung im Martyrologium kam er nicht mehr¹²⁵.

Die Vorarbeiten am Martyrologium und im ‚Compotus‘ halfen ihm nicht nur methodisch, er nahm sie auch in den Themenkreis seiner Geschichtsschreibung auf. Die Chronik erweiterte sich zu einer Art Martyrologium, indes nicht nach Art der Kaiserchronik, die bei einzelnen römischen Kaisern kunterbunte Namenslisten von Märtyrern eingeschoben hatte. Hermann nannte den Festtag einzelner Heiliger nach Möglichkeit bei ihrem Todesjahr und machte den Anfang mit dem Kirchenvater Augustin beim 28. August 430, wo der Kaiserchronist das Jahr, nicht den Tag gemeldet hatte. Wann der Ordensvater Benedikt von Nursia gestorben war, hatte die Kaiserchronik nach Abbos Kritik nicht zu vermuten gewagt; Hermann entschied sich wegen Benedikts datierbarer Begegnung mit Totila gegen den Vorschlag Abbos und für das Jahr 543. Den Todestag, gar den Karsamstag ließ er draußen, denn er wäre 543 nicht auf den 21. März gefallen. Dagegen brachte er den Todestag des spanischen Märtyrers Hermenegild, den 14. April, zusammen mit dem Todesjahr 586. Aus dem Martyrologium war ihm bekannt, daß Hermenegild an einem Oster-sonntag enthauptet wurde. Wenn er Bedas Ostertafeln nachschlug, sah er, daß sich der übliche Gedenktag, 13. April, dort weit und breit nicht einstellte. Indem er nach Komputistenart die Todesnacht zum nächsten Tag zog, konnte er das Todesjahr angeben, was Bedas Lehrbuch gar nicht, die Kaiserchronik vage versucht hatte¹²⁶.

¹²⁵) Hermann, *Chronicon* a. 59, MGH SS 5, 75 zu Lukas; a. 100 S. 76 zu Johannes; a. 64 S. 75 zu Markus, siehe oben Anm. 52. Fritz Landsberg, *Das Bild der alten Geschichte in mittelalterlichen Weltchroniken* (Diss. phil. Basel, 1934) S. 55–57 überschätzte den politischen Aspekt der frühen Abschnitte; Karl Heinrich Krüger, *Die Universalchroniken* (Typologie des sources du moyen âge occidental 16, 1976) S. 16, 51 unterschätzte ihre komputistische Seite. Die beste, zu Unrecht vergessene Detailstudie bleibt Christian Volkmar, *Die Chroniken Hermanns, Bernolds und die Epitome Sangallensis in den ersten fünf Jahrhunderten*, *Forschungen zur Deutschen Geschichte* 24 (1884) S. 81–119.

¹²⁶) Hermann, *Chronicon* a. 430, MGH SS 5, 82 zu Augustin, vergleiche Kaiserchronik, hg. von Sichard (wie Anm. 50) a. 430 Bl. 186^v; Hermann, *Chronicon* a. 543 S. 87 zu Benedikt, siehe oben Anm. 12, 13; a. 586 S. 90 zu Hermenegild, vergleiche Beda, *De temporum ratione* c. 66 n. 529, CC 123B, 522 und Kaiserchronik a. 583 Bl. 190^r. Zu Hermanns Chronologie in dieser Epoche Rudolf Buchner, *Geschichts-*